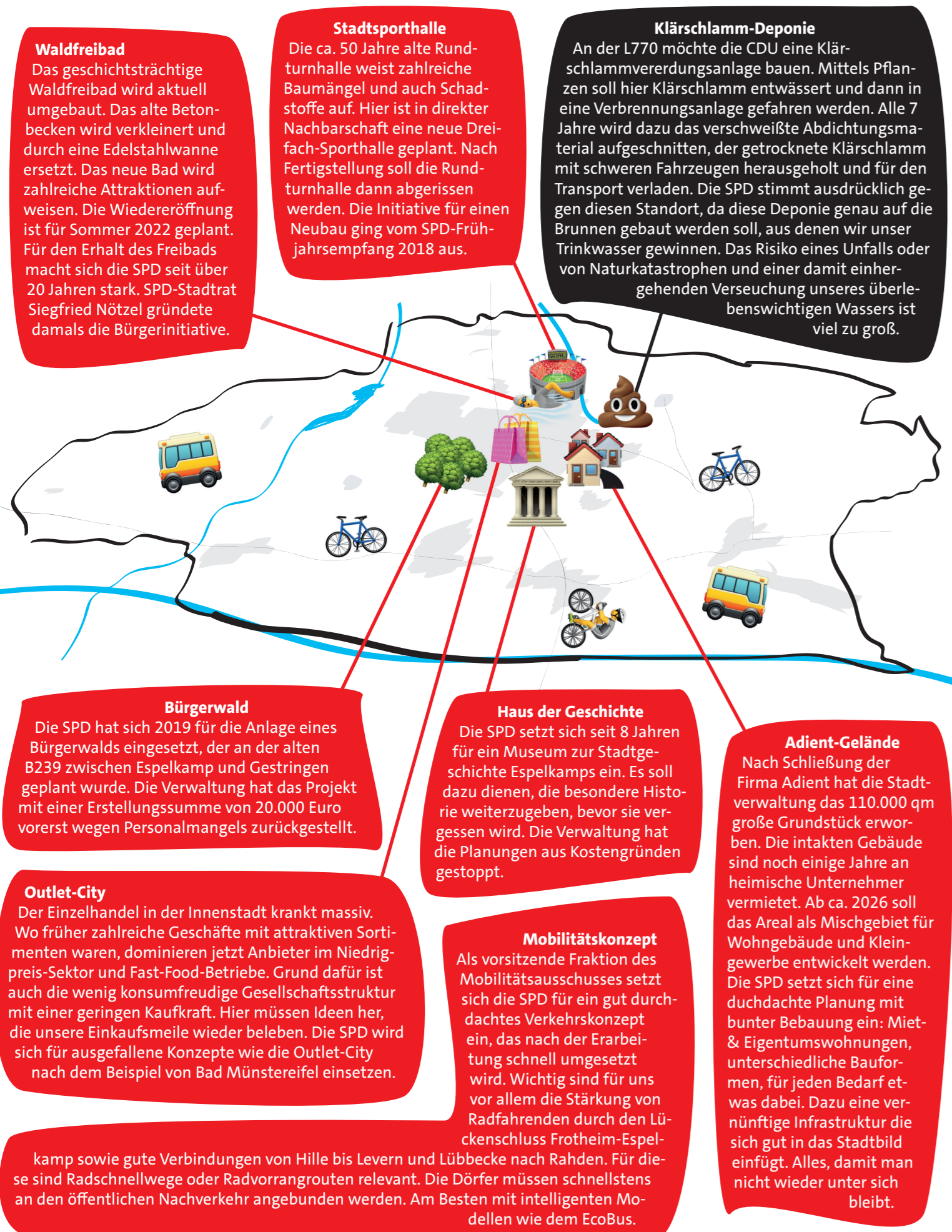


# ZUKUNFT ESPELKAMP?!



## VOLL IN DIE BUXE

EIN KOMMENTAR

Es gibt Themen in der Espelkamper Politik, da sagt das Bauchgefühl sofort: Ja, das ist richtig und muss auch gemacht werden. So auch bei dem Antrag der CDU für eine kostenlose Windeltonne für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Toll! Erst auf den zweiten Blick kommen Fragen auf. Es gibt doch schon eine zu 50% geförderte Windeltonne in Espelkamp. Warum wird die für Kinder bis zum dritten Lebensjahr jetzt kostenlos? Was ist eigentlich mit der Urgroßmutter dieser Kinder? Warum hat die keinen Anspruch auf eine kostenlose Windeltonne, obwohl sie kein Kindergeld bekommt und mit ihrer kleinen Rente nicht weiß, wie sie auskommen soll? Was ist eigentlich mit den Kranken und behinderten Menschen in unserer Stadt, die auf Inkontinenzhilfen angewiesen sind?

Die kostenlose Windeltonne ist wunderbar für junge Familien, die sich ein Eigenheim leisten können und damit auch eine persönliche Mülltonne haben. Und was ist mit den Familien, die sich nur eine Mietwohnung leisten können? Die bekommen keine Windeltonne. Sozial gerecht ist das nicht!

Wer Nachwuchs bekommt, passt nun also nicht mehr die Größe der Restmülltonne entsprechend an, um die Menge der Windeln aufzufangen und bezahlt mehr, sondern bekommt jetzt gratis die Windeltonne dazu. Da sagt man doch „Danke CDU“.

Nur: kostenlos ist die Windeltonne natürlich nicht. Bezahlt wird diese aus den Gebühren aller anderen Einwohnenden Espelkamps. Auch von den jungen Familien in Mietwohnungen, von der Oma mit ihrer Mindestrente, von den Kranken und Behinderten. Wir alle zahlen dieses kleine Geschenk der CDU für eine kleine, vielleicht nicht so mittellose Gruppe mit. Und dann ist der Vorschlag gar nicht mehr so toll. Er ist nicht gerade innovativ, sondern kurzsichtig, unausgereift und dient nur der Zurschaustellung einer schnellen Abarbeitung des eigenen Wahlprogramms. Die ursprünglich gute Idee ist für die Tonne!

**Essbare Stadt**  
Die Idee „Essbare Stadt“ kann mit einfachsten Mitteln an vielen Orten umgesetzt werden, überall da, wo es sowieso schon Grünflächen gibt. Deshalb beantragt die SPD Entsprechendes in Kürze.

**Starkes Espelkamp**  
Wo immer nötig, sind es Sozialdemokrat\*innen, die sich für eine starke demokratische Stadt einsetzen: Zum Beispiel bei Friedensdemos, dem Aktionsbündnis BUNT STATT SCHWARZ-WEISS oder dem Verein MitMenschen.

## STERNSTUNDEN DER BÜROKRATIE

Nach dem Abkoten bleibt der Kothaufen grundsätzlich eine selbstständige bewegliche Sache. Er wird nicht durch Verbinden oder Vermischen untrennbarer Bestandteil des Wiesengrundstücks. Der Eigentümer des Wiesengrundstücks erwirbt also nicht automatisch Eigentum am Hundekot.

FALLBEISPIEL DER DEUTSCHEN VERWALTUNGSPRAXIS



## RATHAUSSPATZ

Nach einem ausgiebigen Nachmittagsschlafchen erwacht der Rathausspatz in seinem Versteck und ist erstmal beruhigt. „Endlich mal wieder Ruhe in der Truhe“, denkt er sich. Hatte sich doch über Monate hinweg einmal die Woche eine kleine Kohorte renitenter Untertanen auf der Zugbrücke vor der Trutzburg versammelt, um gegen die Bemühungen des neuen jungen Herrschers sowie die des großen Medicus und der Herrscher der vereinigten föderalen Reiche aufzubegehren, die die Menschen weit und breit vor der neuen Pest schützen wollten. Voller Tatendrang fliegt der Spatz durch die Räume der Burg und sieht noch Licht im Thronsaal. Dort sitzt der junge Herrscher und sieht ein wenig verzweifelt aus. Seine Aufgaben sind vielfältig, es gibt Probleme an vielen Stellen und so recht ist noch kein Licht am Horizont zu sehen. Die Schatzkammer, die sich ob der grassierenden Seuche merklich geleert hatte, konnte immer noch nicht wirklich gefüllt werden. Und seit der Herrscher eines Zarenreichs weit, weit weg ein anderes Land überfiel, in dem tapfere Menschen wohnen, sieht es auch so aus, als würde sich das erstmal nicht ändern. Dabei stehen so viele Dinge an, die der junge König angehen muss. Eine neue große Latrine soll her, um die Exkremente der Untertanen zu lagern. Das eine oder andere Gebäude im Reich ist marode und muss ersetzt werden. Und die berittenen Boten sollen mehr und schneller werden, damit mehr Informationen innerhalb des Reiches und aus allen Reichen der Welt bei den Untertanen ankommen. Das kostet viel Geld und die Dukaten sind knapp geworden. Und da sind dann noch die Versprechen, die der junge Herrscher gemacht hatte, damit die Untertanen sich für ihn entscheiden und die Dynastie erhalten bleibt. Welch kluger Schachzug war es da, genau denjenigen zum neuen Landvogt zu machen, der ebenfalls die Herrscherwürde angestrebt hat, aber knapp unterlegen war. Der soll wohl mit seinem Einfluss die abtrünnigen Untertanen wieder einfangen, die der Gilde des Herrschers den Rücken kehrten, um selbst an die Macht zu kommen, denkt sich der Spatz. Er hatte schon beobachtet, dass der Hausherr der Trutzburg schon seit einiger Zeit Gefährten aus seiner Jugend um sich scharft, sie um Rat fragt und mit Posten in der Zentrale der Macht versorgt. Hoffentlich geht das gut, denkt der besorgte Spatz, denn so mancher hat nicht viel im Sinn mit dem wissenschaftlichen Fortschritt des Herrscherreichs und der Gemeinschaft der Untertanen, die in ihm wohnen. Spätzchen betet, dass die Einflüsterungen nicht überhand nehmen, damit das Reich nicht eines Tages in sich zusammenbricht.

SPD ESPELKAMP

Herausgeber: SPD Stadtverband Espelkamp, Wilhelm-Kern-Platz 1. Inhaltlich verantwortlich: André Stargardt. Layout und Satz: Fabian Golanowsky. Auflage: 11.000 Stück.  
redaktion@spd-espelkamp.de facebook.com/SPDespelkamp 01590 6018511  
Alle Ausgaben von „32339 - Das Magazin“ auf spd-espelkamp.de

APRIL 2022



# DAS DORF VON MORGEN

Viel zu lange schon wird nicht mehr so genau hingeschaut, wenn es um Espelkamps Dörfer geht. Die Zukunft soll in einer App namens „Dorffunk“ liegen, die am Ende aber doch niemand nutzt. Unsere Dörfer haben zum Glück noch ihre munteren Vereine, die alles am Laufen halten. Aber auch da werden die Auswirkungen von Corona sichtbar. Der demografische Wandel schlägt voll zu. Im Dorf fehlen oft medizinische Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten, Bank, Post oder Kneipe. Für das Alltägliche muss man eine kleine Reise auf sich nehmen. Selbst die Grundschulen vor Ort standen schon mehrfach auf der Kippe. Kann man überhaupt noch etwas tun, damit das Dorf wieder lebendiger wird? Oder ist der nahende Abgang bereits unausweichlich?

## WALLMERODER MODELL

Die Gemeinde Wallmerod im Westerwaldkreis hat sich zum Ziel gesetzt, besonders junge Familien für den Erwerb und Umbau einer alten Immobilie zu gewinnen. Seit 2003 werden hier die Ortskerne gefördert, Neubaugebiete werden nicht mehr ausgewiesen. Erwerb und Sanierung alter Bausubstanz, die Bebauung von Baulücken sowie der Abriss alter Gebäude und Neubau an gleicher Stelle werden gefördert. Man kann je 50.000 Euro Darlehen einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 1.000 Euro erhalten und das 5 Jahre lang. Nutzt man den Wohnraum selbst, verlängert sich die Förderung um ein Jahr je Kind. Weitere Anreize: Eine kostenfreie Erstberatung für Kaufende und Verkaufende durch Architekt\*innen und die

Dorfbörse, in der verfügbare Baugrundstücke angeboten werden. Bis 2020 wurden in Wallmerod über 400 Förderobjekte mit einer Wertschöpfung von über 60 Millionen Euro realisiert. Es ist durchaus auch ein kleines regionales Konjunkturprogramm. In 70% der Fälle wurden junge Familien mit ein oder zwei Kindern gefördert. Etwa ein Viertel der Familien sind zugezogen. Dorfmobil, Generationentreff und mobiler Markt ergänzen das Angebot. Es zieht wieder neues Leben ein und auf der grünen Wiese wird nun gespielt statt gebaut.

## ENERGIEDORF

Bollewick in Mecklenburg-Vorpommern hat das Thema Energie in den Mittelpunkt seines Konzepts gestellt. Im Energiedorf ist Heizwärme

ein Nebenprodukt der ansässigen Landwirtschaftsbetriebe, die über eine moderne Wärmezentrale an die Haushalte liefern. Für das Dorf ist das Nahwärmenetz auf Basis von Bioenergie ein Schritt in Richtung Unabhängigkeit, der gleichzeitig die Wertschöpfung in der Region erhöht. Wichtig ist dabei der ganzheitliche Ansatz, der einerseits Einspar-, Erzeugungs- und Abnahmepotenziale vor Ort offenlegt und andererseits die lokale Bevölkerung an dem ökonomischen Nutzen der Projekte teilhaben lässt.

## DIGITALE TRANSFORMATION

Der digitale Wandel macht die Entzerrung von Wohnen und Arbeiten möglich. Wenn demnächst überall flächendeckend schnelles Internet verfügbar ist, lässt sich theore-

tisch in jedem Dorf oder jeder Kleinstadt produzieren und arbeiten. Die Mehrheit der Menschen wird in Zukunft - zum Teil oder überwiegend - zuhause arbeiten. Neue Formen der Mobilität und der Gesundheitsversorgung entstehen. Lange Wegstrecken und Pendeln werden dank zunehmender Automatisierung und vernetztem Fahren zum Auslaufmodell. Das gilt auch für den Gesundheitsbereich. Viele Krankheiten können künftig mit Hilfe von elektronischer Kommunikation behandelt werden. Das schnelle Internet wird Startups und Unternehmen auch auf dem Land möglich machen.

#### ENTSCHEUNIGUNG

Dort ist alles beschaulicher, gemächlicher, langsamer. Hierher findet, wer einen Gang herunterschalten will, wer echte Entschleunigung sucht. Der malerische, leicht abfallende Garten, der nahtlos in ein märchenhaft-verwunschenes Wäldchen übergeht, ist die Hauptattraktion des Ortes. Gerswalde in Brandenburg, ist Trendsetter für die großstadtkompatible Art, am Dorfleben (temporär) teilzuhaben. Das Downshifting-Dorf sieht zwar aus wie aus dem Bilderbuch, ist deshalb aber längst nicht aus der Zeit gefallen. Gerswalde ist weltoffen und sogar ein wenig hip, selbst wenn die Einwohner\*innen das nicht so gern zugeben wollen.

#### HEALTH VILLAGE

Der Zuzug junger, gestaltungsfreudiger Kreativer und Familien verändert verschiedene Regionen des ländlichen Raums in unterschiedlicher Weise. Nicht überall kommen

die Jungen in so großer Zahl, dass der demografische Trend zur Alterung umgekehrt oder gar abgefedert würde. Das muss aber kein Problem sein, denn die Senior\*innen von gestern sind die erlebnishungrigen Free Ager von heute. Voraussetzung für einen aktiven Lebensstil sind allerdings eine gute Vorsorge- und Gesundheitsinfrastruktur. Health Villages sind konsequent auf den Lebenskomfort einer alternden Bevölkerung ausgerichtet. Das niederländische Hogewey hat vorgemacht, was möglich ist: Das weltweit erste Demenzdorf hat eine maßgeschneiderte Umgebung für kognitiv herausgeforderte Menschen geschaffen. Seit 2014 entstehen deutschlandweit vergleichbare Siedlungen.

#### IN DIE ZUKUNFT STARTEN

Die Gewinner der Post-Corona-Welt sind kreative Orte, vitale Klein- und Mittelstädte und agile Dörfer. Lebensqualität, Bildung und bürgerschaftliches Engagement sind die neuen Standortfaktoren. Nutzen wir die neue Lust aufs Land als Wettbewerbsvorteil und werden attraktiv für Einheimische wie Fremde. Die Erfolgsfaktoren sind meist die gleichen: Offenheit nach außen, eine erzählenswerte Geschichte und Selbstbewusstsein. Espelkamp und seine Dörfer sollten dabei sein.

Ingeborg Friebe wurde am 20. April 1931 in Braunschweig geboren. Ihr Vater wurde als Kommunist im KZ ermordet, die Mutter von der Gestapo drangsaliert. Nach dem Krieg wurde die Arbeiterin beruflich für den DGB tätig, Mitglied in der SPD und zog nach Monheim. Hier begann dann ihre politische Karriere als Stadtverordnete und Kreistagsabgeordnete. 1975 wurde sie Mitglied im NRW-Landtag und setzte sich dort für die Selbstständigkeit ihrer Stadt Monheim ein, die kurz zuvor nach Düsseldorf eingemeindet wurde. Durch persönliche Ansprache gelang es ihr eine große Mehrheit dafür zu gewinnen. Das Ergebnis löst in Monheim Jubel mit Freibier und Freudenfeuern aus. Dieser Erfolg, der Ingeborg Friebe den Beinamen „Mutter Courage“ einbrachte, bahnte ihr den Weg ins Monheimer Rathaus. Bei der Kommunalwahl 1976 errang sie als Spitzenkandidatin der SPD die absolute Mehrheit für ihre Partei – und verteidigte sie bei den vier folgenden Wahlen. Am 21. Oktober 1976 wählte sie der Rat zur Bürgermeisterin – als erste Frau in diesem Amt. Sie übte es 21 Jahre lang aus. Dem Landtag von NRW gehörte sie noch bis 1995 an. Die letzten fünf davon als Präsidentin des nordrhein-westfälischen Landtags und damit als erste Frau in dieser Position.

**Ingeborg Friebe**  
1990-1995 Präsidentin des NRW-Landtags



## GRÖSSEN DER SOZIAL-DEMOKRATIE

## TERMINE

**57. Automarkt** 23-24 APR  
13:00 - 18:00 Uhr

**Energieversorgung von morgen** 03 MAI  
19:00 Uhr, Krug zum grünen Kranze

**32. City-Lauf** 07 MAI  
16:30 Uhr

**Musik am Biberteich** 13 MAI  
18:30 Uhr, mit Jens Petersen Band

**Landtagswahl NRW** 15 MAI  
SPD & Andreas Schröder wählen!

**Colorita - Festival der Vielfalt** 21 MAI  
auf dem Grünanger

**9. Bahnhofsfest** 12 JUN  
für die ganze Familie

**Sommer auf dem Anger** 09-10 JUL  
ab 12:00 Uhr

## Andreas Schröder

53 Jahre alt  
verheiratet, drei Kinder  
zuhause in Alswede  
gelernter Maurer  
seit über 30 Jahren Bundespolizist



# Für den Mühlenkreis von morgen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich will für Espelkamp, Hille, Hüllhorst, Lübbecke, Petershagen, Preußisch Oldendorf, Rahden und Stemwede in den NRW-Landtag einziehen. Als gebürtiger Lübbeckener bin ich nach einer abgeschlossenen Maurerlehre seit nunmehr 34 Jahren im Polizeidienst. In dieser Zeit war ich während mehrerer Auslandseinsätze mit dem Schutz deutscher Botschaften unter anderem in Algerien und dem Libanon beauftragt. Diese Erfahrungen haben mich geprägt und mir gezeigt, wie wichtig Frieden, Sicherheit und ein stabiles Gemeinwesen sind. Seit meiner Kindheit bin ich in der Dorfgemeinschaft meines Ortsteils Alswede fest verwurzelt. Meine Erfahrungen vor Ort und als Schulpflegschaftsvorsitzender der Gesamtschule Hüllhorst haben mich in dem Wunsch bestärkt, mich politisch zu engagieren. Als Mitglied des Stadtrats führe ich die SPD-Fraktion in Lübbecke. „Nichts kommt von selbst.“ Diese Lebensweisheit von Willy Brandt hat nach wie vor Gültigkeit und jede Zeit braucht ihre eigenen Antworten! Für mich sind deshalb eine gute, flächendeckende medizinische Versorgung, die Stärkung von Bildungs- und Jugendarbeit sowie eine zukunftsgerichtete Umwelt- und Landschaftspolitik die zentralen Aufgaben, denen wir uns stellen müssen. Ich will, dass die Menschen unserer lebens- und liebenswerten Region gerecht an der Entwicklung und am Wohlstand der Gesellschaft teilhaben. Dafür mache ich Politik, und dafür werbe ich um Ihre Unterstützung.

Herzliche Grüße  
Ihr Andreas Schröder

## Region fit für die Zukunft

Egal ob Digitalisierung, Wohnen, Verkehr und Mobilität oder Klima: Fast alle diese Fragen werden öffentlich so diskutiert, als wäre überall im Land alles gleich. Dabei haben wir hier ganz andere Voraussetzungen und Bedürfnisse als etwa in Köln oder Düsseldorf, und dem muss Politik auch Rechnung tragen, wenn sie gerecht sein will. Ich will die starke Stimme für die Menschen in Espelkamp, Hille, Hüllhorst, Lübbecke, Petershagen, Preußisch Oldendorf, Rahden und Stemwede sein. Auch wir verdienen Beachtung. Und die will ich uns verschaffen.

## Gutes Leben in Sicherheit

Während mehrerer Auslandseinsätze bei der Bundespolizei habe ich gelernt, wie wichtig Frieden und Sicherheit sind. Das merken wir alle gerade in diesen Zeiten noch mal deutlich. Tatsächliche Sicherheit steht und fällt auch mit dem subjektiven Empfinden der Menschen. Dafür braucht es Polizeipräsenz auf unseren Straßen, und das erfordert einfach mehr Personal, vor allem hier in der Fläche. Außerdem will ich erreichen, dass unsere Feuerwehren und Hilfsorganisationen mehr wertgeschätzt und besser ausgestattet werden. Sicherheit ist für mich auch ein Thema gerechter Lebensbedingungen.

## Bildung und Chancengleichheit

Spätestens seit Willy Brandt sind das Kernthemen der SPD. Wir sind trotz aller Anstrengungen aber noch weit davon entfernt, wie ich mir eine bildungsgerechte Gesellschaft vorstelle. Immer noch ist für viel zu viele Kinder der entscheidende Chancenfaktor, wie gut sie zu Hause unterstützt werden. Das kann nicht sein und ich möchte das ändern. Im Vergleich der OECD-Staaten liegt Deutschland bei den Bildungsausgaben auf einem beschämenden 25. Platz, hinter Ländern wie Mexico oder Kolumbien. Das ist ein Armutszeugnis. Nach meinem Verständnis brauchen wir endlich 100%-ige Lehrmittelfreiheit. In einem der reichsten Länder der Welt sollte es selbstverständlich sein, dass jedes Kind ein gesundes Mittagessen bekommt. Wir brauchen pädagogisch qualifizierte Ganztagsangebote für alle, damit Kinder unabhängig von ihrer Herkunft ihre Talente entfalten können.

## Das Bessere möglich machen.

### Eine echte Bildungsoffensive

Das Aufstiegsversprechen in NRW muss erneuert werden. Wir brauchen mehr Lehrkräfte, müssen Schulen sanieren, Ganztagschulen massiv ausbauen, bessere Kita-Angebote schaffen und das digitale Lernen vorantreiben. Unser Versprechen: kein Abschluss ohne Anschluss.

### Arbeit mit Zukunft

Digitalisierung, Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel verändern unsere Arbeitswelt. Wir schaffen deshalb mit aktiver Arbeits- und Wirtschaftspolitik die Bedingungen für neue, sichere Arbeitsplätze mit guten Arbeitszeiten und anständigen Löhnen.

### Gesundheit und Pflege stärken

Die Pandemie zeigt: Wer am falschen Ende spart, zahlt drauf. Deshalb brauchen wir endlich bessere Arbeitsbedingungen und angemessene Löhne für die Pflegekräfte in NRW.

### Klimaschutz – aber richtig

Für ein klimaneutrales NRW beschleunigen wir Planungs- und Bauvorhaben und bauen die Nutzung von Windkraft, Wasserstoff und Solarenergie aus. Es braucht dafür sichere Arbeit für alle, die den Wandel in die Praxis umsetzen.

### Bezahlbarer Wohnraum

Wohnen ist in NRW zur sozialen Frage geworden. Denn bezahlbarer Wohnraum ist für einen Großteil der Menschen in unserem Land existenziell. Um die Kosten für viele zu senken, werden wir 100.000 Wohnungen pro Jahr neu bauen.

## Thomas Kutschaty

Ministerpräsident von morgen.

